

mehr auf dem Weltanschauungsmarkt haben und sich der Konkurrenz stellen müssen.

Hermanns' Buch ist ein engagierter und differenzierter Beitrag zum „Dauer“-Thema „Kirche in der säkularen Gesellschaft“. Be-
eindruckend ist die Fähigkeit des Autors, das

genannte Problem in kirchlich-theologisch und zugleich sozialwissenschaftlich interessanter Weise darzustellen und eine Vermittlung zu versuchen. Die Frage bleibt offen, ob er auf die richtigen Adressaten trifft. Hier sind Zweifel angebracht.
K. Bohr

ZU DIESEM HEFT

HUBERTUS JUNGE, Leiter der Abteilung Jugendhilfe im Deutschen Caritasverband, schildert die Entwicklung der Jugendhilferechtsreform und versucht eine Bewertung des bisherigen Ergebnisses. Er sieht in dieser zehnjährigen Geschichte nicht nur den Leidensweg eines Gesetzes, sondern auch ein Lehrstück für die gesellschaftliche Situation und die politische Kultur in unserem Land.

Lange Jahrhunderte hindurch hielten die Christen Unterhaltung für vertane Zeit. Heute sind viele Kulturkritiker dieser Meinung, vor allem im Blick auf die Unterhaltungssendungen in Hörfunk und Fernsehen. ALFONS AUER, Professor für Moraltheologie an der Universität Tübingen, kommt aus der Sicht der christlichen Ethik zu einem gegenteiligen Ergebnis.

HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, befaßt sich mit dem Verhältnis des heutigen Menschen zur Macht. Er analysiert die Spannung zwischen dem „Willen zur Macht“ und der Erfahrung bleibender Ohnmacht, und sucht nach Wegen aus dieser Krise.

Am 23. September dieses Jahres veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz bei ihrer Vollversammlung in Fulda die Erklärung „Zukunft der Schöpfung – Zukunft der Menschheit“, die zu Fragen der Umwelt und der Energieversorgung Stellung nimmt. PHILIPP SCHMITZ, Professor für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, kommentiert diesen Text.

Seit Beginn der Neuzeit ist mit der wachsenden Religionskritik auch das christliche Grunddogma von der Trinität in die Diskussion gekommen, weil es den Gesetzen der Vernunft widerspreche. FRANZ WOLFINGER, Leiter des katholischen Instituts für missionstheologische Grundlagenforschung in München, greift das Problem auf und fragt nach der Vereinbarkeit dieses Glaubenssatzes mit dem menschlichen Denken.